

KATHOLISCHES LEBENSBUCH

Wie verweisen auf den einleitenden Aufsatz zur Frage der Katechismusreform in Folge 11/12 1947. Nachstehend den ersten Teil der Skizze für die Praxis. Der Verfasser will damit seinen Vorschlag zur Diskussion stellen.

4. Buch

Glaubenslehre für die 4. Klasse

Wir begegnen Gott

im „Jahr des Herrn“ und in der Bibel

Vorbemerkungen zum Entwurf:

1. Es handelt sich hier lediglich um einen Entwurf mit Stoffverteilung und Anweisung der Wegrichtung.

2. Das Buch ist für Schüler und Katecheten berechnet; der Katechet benötigt keine anderen Hilfsbücher außer den Fachbüchern für persönliches Studium.

3. Die 4., 5. und 6. Klasse bekommen den Grundstoff (Glaubenslehre, Gnadenlehre, Lehre von den Geboten), der in den drei ersten Klassen vorbereitet und in den letzten Klassen apologetisch ausgebaut wird.

4. Die fett gedruckten Worte sind Merksätze für den Schüler und Anhaltspunkte für die Fragen des Lehrers.

5. Erst der ganze Stoff wird einen Einblick in den Neubau gewähren und eine Beurteilung ermöglichen.

Liebes Kind!

Dieses Jahr werden wir miteinander etwas ganz Großes erleben. Wir werden dem lieben Gott begegnen und uns von Ihm in Seine ewige Wahrheit einführen lassen. Auf dreifache Weise werden wir Gott begegnen:

1. Im Jahr des Herrn
2. In der Heiligen Schrift
3. In unserem Herzen

Im Jahr des Herrn werden wir zunächst dem lieben Gott begegnen. Ich werde Euch das Jahr des Herrn, das auch Kirchenjahr heißt, erklären. Ich werde Euch zeigen, wie wir im Kirchenjahr dem lieben Gott begegnen können und sollen. Ihr werdet lernen, wie wir von nun an jedes Jahr zu einer Begegnung mit Gott machen werden.

Dann werden wir zugleich in der Heiligen Schrift (Bibel) dem lieben Gott begegnen. Denn die Bibel erzählt uns, wie Gott und die Menschen einander begegnet sind. Wir werden sehen, was Gott für die Menschen getan hat, und wie Er zu ihnen geredet hat und ihnen geholfen hat. Wir werden aber auch erfahren, wie einige Menschen Gott ihr ganzes Herz geöffnet haben, wie andere dagegen Ihm das Herz verschlossen haben.

Schließlich werden wir uns die große Gnade erleben, selber dem lieben Gott in unserem Herzen zu begegnen, indem wir fest an Ihn glauben, ganz auf Ihn hoffen, innig Ihn lieben. Das können wir miteinander



Quell des Lebens

BRIEFE AN CHRISTEN

II / 1. Brief, 28. November 1948

1. Adventsonntag

Gott zum Gruß!

Trotz der wirtschaftlichen Krise haben unsere „Briefe an Christen“ so viel Freunde gefunden, daß wir uns entschlossen haben, sie auch im kommenden Jahr herauszubringen. Wir nennen die kommende Jahresreihe „Quell des Lebens“, um es schon im Titel ganz klar zu sagen, was wir wollen: Immer mehr hinführen zum Quell des Lebens, zum Meßopfer, zu den Sakramenten. Denn heute mehr als je zuvor ist die Stunde gekommen, in der sich an uns das Wort unseres Herrn erfüllt: „Jeden, der von diesem Wasser (der Welt) trinkt, wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das Ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht mehr dürsten. Das Wasser wird vielmehr in ihm zum sprudelnden Quell fürs ewige Leben.“ (Joh. 4.)

„Wecke auf deine Macht!“

Dieser mächtige Ruf, mit dem die Kirche Jahr für Jahr aufs neue Gott bittet zu kommen, ist in gleicher Weise ein erschütternder Ausdruck des Wissens um die furchtbare Sündennot ihrer Kinder, wie ein lebendiges Zeugnis ihres Glaubens an die Allmacht der göttlichen Liebe!

Ganz menschlich spricht die Kirche in diesem Gebet: „Wecke auf Deine Macht...!“, so wie man einen Menschen „aufwecken“, aufrütteln muß, daß er sich entschließt, eine große Tat zu vollbringen. Das, was jetzt im heiligen Jahr der Kirche wieder geschehen soll, ist etwas Außergewöhnliches, Gewaltiges, Ausdruck der höchsten göttlichen Macht, der Allmacht des Erbarmens! Erinnern wir uns doch in diesen Tagen an das schöne Kirchengebet, das wir in der Nachpfingstzeit gesprochen: „Gott, Du offenbarst Deine Allmacht am meisten durch Schonung und Erbarmen...“ - Jetzt vor allem dürfen wir es in den heiligen Geheimnissen erfahren, daß es so ist.

Gewiß, wenn wir heute abermals, so wie am vergangenen letzten Sonntag nach Pfingsten, das Evangelium von der Wiederkunft Christi und vom Gerichte hören, dann ist der ernste Ton der endgültigen Scheidung von Gut und Böse untrennbar damit verbunden. Aber immer wieder müssen wir es uns sagen: Die Liturgie dieser heiligen Zeiten des Kirchenjahres stellt uns unter Gottes Gericht, damit wir

Gottes Barmherzigkeit erlangen. Nicht die Macht des Richters, sondern die des Erlösers ist es, welche „aufgeweckt“, aufgerufen wird.

Die Welt hält Ausschau nach Erlösung; an die Macht dieser Erlösung glaubt sie zu wenig! Und wie? Warum erleben und empfangen auch wir diese erlösende Macht der Liebe Gottes so oft nicht so, wie es sein könnte und wie es für uns Christen eigentlich sein müßte? Die Worte aus dem Römerbrief des heiligen Paulus, die wir am Beginn der Adventzeit so oft hören, aber viel zu wenig ernst nehmen, die geben uns Antwort: „Brüder, die Stunde ist da, vom Schlafe aufzustehen . . .!“

Wir dürfen nicht nur Gott bitten, Er möge „Seine Macht aufwecken“, wir müssen Gottes Macht in unseren Seelen „aufwecken“, besser gesagt: wir müssen selber vom Schlaf aufstehen. Die Allmacht der göttlichen Liebe kann nur dann zur Erlösung unserer Herzen und zur Erlösung der Welt wirksam werden, wenn sie erst „unsere“ Macht geworden ist. Das vergessen wir oft ganz und gar! Es ist in Wahrheit ein Adventruf an die heimgesuchte Menschheit, an eine kraftlos gewordene christliche Generation: „Laßt uns anziehen die Waffen des Lichtes!“ Wir wollen mit unserer Ohnmacht fertig werden in der Kraft der Waffenrüstung Gottes! Geschenkt aber wird uns diese Kraft in der Feier des heiligen Opfers. Und diese gläubige Erkenntnis stellt die heilige Feier des Advents unseres Herrn Jesus Christus tief hinein in die Lebenszusammenhänge unserer harten Zeit!

R.

Unser Weg durch das Kirchenjahr

Das Mitleben mit dem heiligen Jahr der Kirche ist bei manchen Katholiken noch viel zu wenig lebendig. Jeder möge in seinem Lebenskreis dazu beitragen, daß das religiöse Verständnis für das Kirchenjahr wieder wachse! Wir geben heute, zum ersten Adventsonntag, eine ganz schlichte Übersicht:

ADVENT (4 Sonntage; violett): In freudiger Sehnsucht und heiligem Ernst harren wir auf das Kommen des Herrn.

WEIHNACHTEN (25. Dezember; weiß): Geburt unseres Herrn Jesus Christus in Niedrigkeit.

EPIPHANIE (6. Jänner; weiß): Erscheinung des Herrn in Herrlichkeit.

Nach Epiphanie (3 bis 6 Sonntage; grün): Christus zieht die Menschheit in Liebe an Sich („Hochzeit“) und offenbart ihr Seine Herrlichkeit.

Vorfastenzeit (Septuagesima bis Aschermittwoch; violett): Unsere Vorbereitung auf Ostern beginnt.

FASTENZEIT (Aschermittwoch bis Ostern; violett): In den heiligen vierzig Tagen („Quadragesima“) müssen wir durch Entsagung und Gebet mit Christus uns selber der Sünde absterben.

OSTERN (1. Sonntag nach dem Frühlingsvollmond; weiß): Nachdem wir so in das Leiden und den Erlösertod unseres Herrn miteingegangen sind, dürfen wir durch die Erneuerung unserer Taufgnade mit Christus auferstehen zu neuem Leben.

HIMMELFAHRT DES HERRN (40 Tage nach Ostern; weiß): „Unser Wandel ist im Himmel“.

PFINGSTEN (Jubeloktav — 50 Tage nach Ostern; Vollendung von Ostern; rot): Der Heilige Geist vollendet in uns die österliche Gnade und in Seiner Kraft und Liebe sollen wir Zeugnis ablegen für Christus durch unser Leben.

Die Sonntage nach Pfingsten (grün): Durch die immerwährende Gnadengegenwart des Herrn in Seinem heiligen Opfer und durch Seine heilige Lehre können wir Frucht bringen für den Tag der Ernte.

R.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

Herausgegeben vom Rupertuswerk, Erzabt St. Peter, Salzburg. — Wöchentlich erscheint eine Nummer zum Preise von 5 Groschen. — Salzburger Druckerei und Verlag, G. m. b. H.

erreichen, indem wir fleißig beten und jedes Mal das behandelte Stück in unserem Buch aufmerksam nachlesen und uns die wichtigsten Gedanken, die fettgedruckt sind, unserem Gedächtnis und Herzen einprägen.

Die Eltern würden dem lieben Gott eine große Freude bereiten und auch Euch die größte Wohltat erweisen, wenn sie mit Euch versuchen, dem lieben Gott zu begegnen. Selig die Familien, denen Gott ständig begegnet!

Und nun frisch und freudig **an die Arbeit!** Wir beginnen mit dem Jahr des Herrn. Dann schalten wir in jeden Abschnitt dieses Jahres jene Teile der Heiligen Schrift ein, die damit Hand in Hand gehen. Das alles wollen wir fest unserem Herzen einprägen, damit wir selber dem Herrn begegnen.

1. DAS JAHR DES HERRN

A. Es gibt zweierlei Kalender

1. Ihr habt sicher alle daheim einen **Wandkalender** oder ein Kalenderheft. Darin sind alle 12 Monate des Jahres, alle 4—5 Wochen des **Monates** und alle 7 Tage jeder Woche gewissenhaft verzeichnet, vom 1. Januar bis zum 31. Dezember. In katholischen Kalendern ist an jedem Tag ein Heiliger oder ein Fest angegeben, die darauf fallen.

2. Wie **unterscheidet** sich nun das Jahr des Herrn vom gewöhnlichen Kalenderjahr? Will es etwa den Kalender auf die Seite stoßen? Nein, vielmehr will das Jahr des Herrn dem Kalenderjahr einen höheren Sinn, eine größere Schönheit und einen ewigen Wert geben. Das Kalenderjahr richtet sich nach der Sonne, im Jahr des Herrn ist, wie schon der Name sagt, der Herr selbst gleichsam die Sonne, welche die Zeiten dieses Jahres bestimmt. Man könnte auch sagen: Das Jahr des Herrn entfaltet sich nicht nur nach dem Sonnenlauf, wie das Kalenderjahr, sondern es baut das Jahr auch nach dem Lebenslauf und nach dem Lebenswerk des Heilandes auf. Daher teilt man dieses Jahr ein:

- a) in zwei Festkreise,
- b) in zwei Zwischenzeiten.

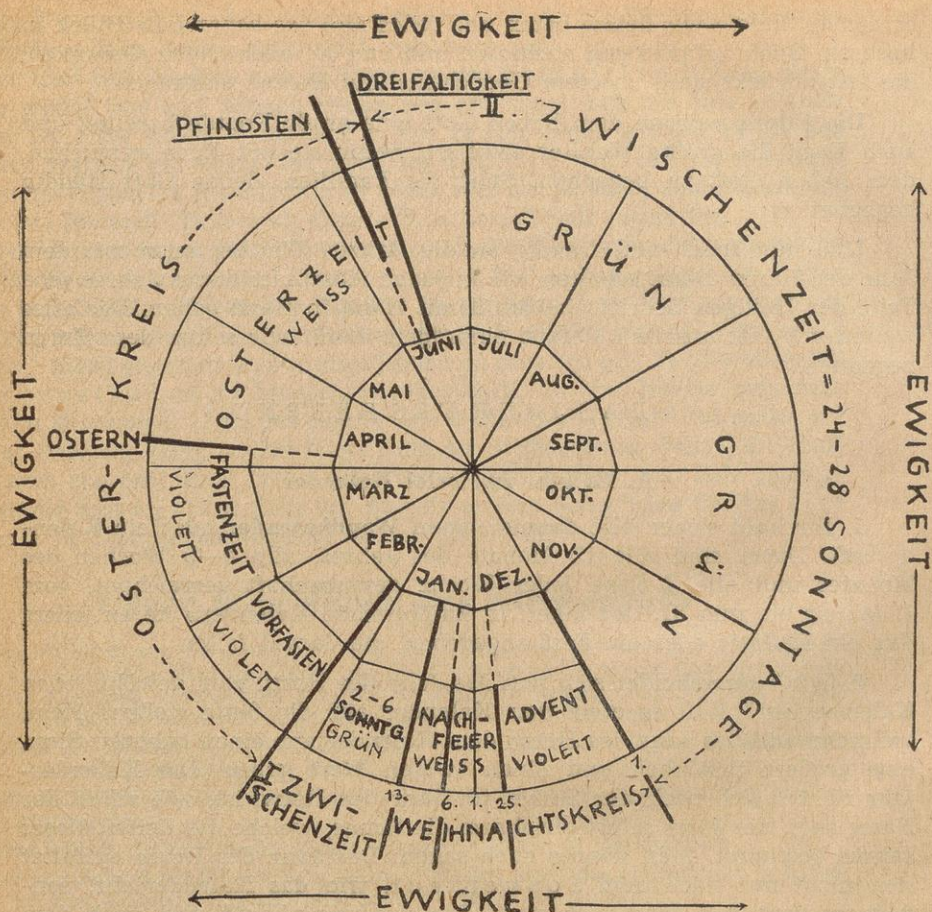
Die zwei Festkreise drehen sich um die zwei großen Tatsachen im Leben Jesu: um Seine **Geburt** (Seine Ankunft in der Welt) und um Seine **Auferstehung** nach Seinem Opfertod am Kreuz. Darum nennen wir diese zwei Festkreise:

- a) „**Weihnachtskreis**“ (vom 1. Adventsonntag — 13. Januar)
- b) „**Osterkreis**“ (von Septuagesima — Dreifaltigkeits-Sonntag).

Die beiden **Zwischenzeiten** trennen die zwei Festkreise voneinander.

Eine doppelte Zeichnung hilft uns am besten, diese vier Teile des Herrenjahres zu unterscheiden.

Weihnachtskreis 7 Sonntage	Zwischenzeit 2—6 Sonntage	Osterkreis 17 Sonntage	Zwischenzeit 24—28 Sonntage
-------------------------------	------------------------------	---------------------------	--------------------------------



Das **Jahr des Herrn**, das vom Herrn kommt und zum Herrn führt, hebtempor:

Das Alltagsleben ins göttliche Leben, die zerrinnende Zeit in die Ewigkeit, das Geschöpf zum Schöpfer, das Leid zur Seligkeit.

B. Der Weihnachtskreis

1. Beginnen wir mit dem Weihnachtskreis; er besteht aus drei Teilen:

Advent — Weihnachtsfest — Nachfeier

2. **Der Advent** mit seinen vier Sonntagen und Wochen will uns auf das hohe Weihnachtsfest vorbereiten und in unserem Herzen die Sehnsucht nach dem Christkind wecken. Da heißt es beten und Buße tun: Johannes der Täufer zeigt uns den Weg zum Heiland. Im Evangelium der Messe vom 2. Adventsonntag hören wir, wie er den Heiland fragen läßt: „Bist Du es, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?“ Jesus verweist sie auf Seine Wunder. Im Evangelium des 3. Adventsonntages sagt Johannes zu einer Gesandtschaft, die aus Jerusalem zu ihm gekommen war: „Es ist einer unter euch,

den ihr nicht kennt.“ Er meinte damit Jesus. Im Evangelium des 4. Adventsonntages tritt Johannes predigend auf: „Bereitet dem Herrn den Weg . . . Alle Menschen werden das Heil Gottes sehen!“ Johannes wollte also die Menschen auf den Heiland aufmerksam machen und Wegbereiter sein für Ihn. Er fordert auch uns auf: „Bereitet dem Herrn den Weg, tut Buße.“ Liebe Kinder, Ihr tötet gut, diese drei Evangelien daheim im Meßbuch zu lesen. Ihr sollt mit Sehnsucht auf den Heiland warten.

3. Das **Weihnachtsfest** am 25. Dezember bringt die Erfüllung unserer Sehnsucht. Der Sohn Gottes ist für uns Mensch geworden und hat angefangen, unter uns zu wohnen. Die Krippe im Stall zu Bethlehem ist das Ziel unserer Gedanken und unseres Herzens.

4. Nach Weihnachten feiert die Kirche noch mehrere Feste: Am 26. Dezember das Fest des hl. Stephanus, am 1. Jänner — also eine Woche nach Weihnachten — die Beschneidung des Herrn.

5. Das zweite Hochfest des Weihnachtskreises ist die „**Erscheinung des Herrn**“; wir feiern es am 6. Jänner. Man nennt es auch das Fest der Heiligen Drei Könige, weil an diesem Tag die Heiligen Drei Könige zum neugeborenen Jesus kamen und Ihm als dem Sohn Gottes huldigten. Auch zwei andere Begebenheiten aus dem Leben Jesu feiern wir in dieser Festzeit: Die Taufe im Jordan und die Hochzeit zu Kanaa. Da ist überall Jesus wunderbar als der Sohn Gottes erschienen. Darum heißt das Fest „Erscheinung des Herrn“.

6. Eine heilige, fröhliche Zeit ist der ganze Weihnachtsfestkreis mit dem Advent und den Weihnachtsfeiern. Die kürzesten, dunkelsten und oft kältesten Tage des Jahres werden durch Christi Geburt zu Tagen der Ewigkeit, des ewigen Lichtes, der wärmsten Liebe Gottes zu uns und unserer Liebe zu Ihm.

Die Geburt des Herrn (das erste Weihnachtsfest) leitet das Jahr 1 ein, von dem man vorwärts bis auf uns, bis zum Weltende an der Grenze der Ewigkeit zählt, rückwärts bis auf Adam und Eva, bis zum ersten Schöpfungstag an der Grenze der Ewigkeit.

Lied: O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit....

C. Der Advent

Wir kennen den Grundriß des Weihnachtskreises mit seinen zwei Teilen. Wenden wir uns nun ganz besonders dem Advent zu.

1. Wir wissen bereits, daß er aus **vier Sonntagen** und Wochen besteht, die ungefähr am 1. Dezember beginnen und am 24. Dezember zu Ende gehen. Sie wollen uns auf die **Ankunft des Gottessohnes vorbereiten**. „Advent“ bedeutet nämlich „Ankunft“ oder „Kommen“ des Herrn.

2. Wie sollen wir uns vorbereiten?

- a) Wir sollen fest an das Christkind denken, das kommt, um uns zu retten.
- b) Wir sollen bedenken, daß wir ohne die Ankunft des Heilandes verloren gehen würden wegen unserer Sünden. Darum ruft uns Johannes der Täufer zu: „Tut Buße . . . Seht das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt wegnimmt . . .“ Die violette Farbe der Meßgewänder mahnt uns an die Buße.
- c) Wir sollen uns nach dem Heiland sehnen, daß Er auch in unser Herz komme.

3. Der Advent **erinnert uns** an die vielen Jahrhunderte und Jahrtausende **vor Christus**, da alle Menschen nach der Vertreibung der Stammeltern aus dem Paradies sich nach dem versprochenen Retter sehnten. Nicht nur die **Juden** erwarteten den Heiland, den sie „**Messias**“ nannten, sondern auch die **Heiden**. (Die Samariterin am Jakobsbrunnen sagte zu Christus: „Ich weiß, daß der Messias kommt, der genannt wird Christus.“)

Doch der Heiland kam lange, lange nicht, wie Er selber den Aposteln sagte: „Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen.“ Lies es im Evangelium vom 12. Sonntag nach Pfingsten.

Unsere vier Adventsontage reihen sich gleichsam an die vielen Jahrhunderte und Jahrtausende vor Christus an, um in uns die Sehnsucht nach dem gekommenen Heiland zu erwecken, der jetzt auch zu uns wieder kommen will. Wir wollen daher diese lange **Wartezeit vor Christus durchschreiten**.

Lied: O komm, o komm, Emanuel ...

D. Der lange Advent vor Christus



Paradies

Der lange Advent



Bethlehem

Der gütige Gott hat selber uns von dem langen Advent vor Christus erzählt. Ihr solltet wissen, daß Gott **72 Bücher** durch gottgesandte Männer geschrieben hat, um uns zu erzählen, was Er alles zu unserem Heil getan hat. Wir nennen diese 72 Bücher oder Schriften „**Die Heilige Schrift**“ oder „**Die Bibel**“. Sie enthalten Gotteswort. Die ersten **45 Bücher** bilden einen Teil für sich, der das „**Alte Testament**“ heißt. Darin erzählt uns Gott **das Bündnis**, das **Er vor Christus** mit dem **ausgewählten Volk** geschlossen hatte, welches den wahren Gottesglauben und den Messias den Menschen vermitteln sollte. Mit dem Wort „**Testament**“ ist hier also ein Bündnis gemeint, das Gott mit den Menschen geschlossen hat.

Die letzten **27 Bücher** bilden den zweiten Teil der Heiligen Schrift, der das „**Neue Testament**“ genannt wird, weil es uns vom **Bündnis** berichtet, **welches Gott mit allen Menschen durch den Heiland Jesus Christus** geschlossen hat.

In den 45 Büchern des Alten Testaments erzählt uns also Gott selber von dem langen Advent vor Christus. Dabei lehrt Er uns, wer der einzige Gott ist, wie gut Er ist und was Er für uns Menschen tut und schon getan hat. Der erste Artikel oder Satz unseres christlichen Glaubensbekenntnisses wird uns da wunderbar erklärt: „**Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde ...**“

Von all dem, liebe Kinder, wollen wir nun hören:

1. Das erste Kommen Gottes

a) Das allererste Mal ist Gott zu uns gekommen, als Er die **Welt erschuf**, auf der wir nach vielen Jahrtausenden leben sollten.

Vor der Erschaffung war Gott ganz allein in Seinen drei Personen (Vater, Sohn und Heiliger Geist) da. **Gar nichts** war außer Ihm da: Keine Sonne und keine Sterne am Himmel, kein Himmel, keine Erde, kein Raum und keine Zeit. **Nichts war außer Ihm da**. Psalm 89 sagt es uns:

„Bevor die Berge entstanden und Erde und Weltall hervorgebracht wurden,

Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du, o Gott“.

Nur Gott war da. Er war immer da, hat nie angefangen, immer war Er unverändert derselbe. Einzig Er ist nicht entstanden, ist nicht gemacht worden. Der Schüler, der einmal fragte: „Wo stand Er dann drauf?“, hatte richtig verstanden, daß nur Gott da war, nur stellte er sich Gott mit einem **Leib** vor, wie wir ihn haben. Gott ist aber ein **Geist**; er hat keinen Leib. Dieses „**Immerdasein**“ Gottes ohne Anfang, ohne Veränderung, ohne Ende, nennen wir **Ewigkeit**. Gott und nur Gott allein ist ewig. Darum beginnt die erste Zeile der Heiligen Schrift: „**Im Anfang** erschuf Gott Himmel und Erde“. Auch der Anfang des Johannesevangeliums, der am Schluß fast jeder heiligen Messe gelesen wird, beginnt ähnlich: „Im Anfang war das Wort (der Sohn Gottes), und das Wort war bei Gott (Vater) und Gott war das Wort. Dieser war im Anfang bei Gott. **Alles ist durch Ihn geworden**, und ohne Ihn ist nichts geworden, von dem, was geworden ist.“ Dasselbe schreibt der heilige Paulus im Römerbrief (4, 17): „Er ruft das, was nicht ist, wie das, was ist.“ Alles hat also einmal angefangen, indem es von Gott erschaffen wurde. Nur Gott hat nie angefangen, nur Gott ist ewig.

b) Das Erste, was Gott uns auf der ersten Seite der Heiligen Schrift erzählt, ist, daß Er, der Ewige, **alles** ohne Ausnahme **erschaffen** hat. Das erste Buch des Alten Testaments heißt „**Génesis**“, d. h.: Urgeschichte der Welt und der Menschheit.

Weil Gott im Anfang alles erschaffen hat, **gehört Ihm alles**. Darum ist Er der **Herr aller Dinge**. Himmel und Erde bedeuten ja das Weltall, mit allem, was es enthält. Daher singt der Psalm 23:

„Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt,
Das Weltall und was darinnen wohnt,“

Und David betete bei seiner Abschiedsfeier (1 Chron, 29, 12):

„Denn alles, was im Himmel ist und auf Erden, gehört Dir.
Reichtum und Ehre kommen von Dir,
Und durch Deine Königsherrschaft regierst Du alles.“

Auch die **wunderbare Ordnung** in den Dingen und zwischen den Dingen ist von Gott. Ohne Gottes Lenkung wäre alles „wüst und leer“.

Und alles hat Gott ohne Material und ohne Werkzeug erschaffen. Er sprach und es entstand.

c) Damit wir uns einen Begriff machen können von allen Dingen, die Gott erschaffen hat, gibt uns die erste Seite der Génesis einen **Überblick**

über die verschiedenen Reiche von Dingen, die Gott erschuf und erhält und leitet.

Die Karsamstag-Lesung bietet uns den ganzen Text.

Das herrliche **Licht** ist von Ihm. („Es werde Licht“.)

Der **Luftraum** und der ganze unermessliche Raum bis zu den Sternen und weiter über alle Sterne hinaus ist von Ihm.

Festland und Meer sind Sein Werk. Er hat sie voneinander geschieden und ihre Grenzen bestimmt.

Das **grüne Gras** und das **Pflanzenreich** verdanken Ihm ihr Dasein.

Die **Gestirne** am Himmel, in ihrer Riesengröße und Riesenzahl, hat Er gemacht. Psalm 146: „Er bestimmt die Zahl der Sterne, jeden ruft Er beim Namen.“

Die **Tiere** auf dem Boden und in der Luft und im Wasser sind Seine Geschöpfe. Wie viele und wie verschieden sind sie!

Der **Mensch** ist aus Seiner Schöpferhand hervorgegangen.

Diese allumfassende Aufzählung der Hauptgruppen von Dingen läßt uns ahnen, was die Heilige Schrift uns sagen will, wenn sie immer wieder **Gott als Schöpfer aller Dinge bezeichnet und anbetet**. Jetzt verstehen wir, warum alle Geschöpfe Gott anbeten sollen. (Psalm 148, Psalm 94.)

d) **Jeder von uns weiß**, daß aus Nichts nichts wird, nicht einmal ein Zündhölzchen. Jeder weiß, daß aus keiner Unordnung von selbst Ordnung entsteht. Aus einem Steinhaufen ist noch nie von selbst ein Haus entstanden. **Darum begreift jeder**, daß die Welt und ihre Ordnung niemals von sich selbst entstehen konnte und von selbst bestehen kann. **Von jeher** haben die Menschen gewußt, daß die Welt von Gott erschaffen ist und **daß es einen Gott gibt**. **Selbst die Heiden** haben nicht daran gezweifelt. Schon das Buch der Weisheit (Kap. 13) und der Apostel Paulus im Römerbrief (1, 18) nennen jene Menschen **unentschuldig**, die in der Welt die deutlichen Spuren des Schöpfers nicht sehen wollen. Seine Allmacht, Seine Weisheit, Seine Güte strahlen aus allen Dingen, die Er geschaffen.

e) Das Allererste also, das uns Gott auf der allerersten Seite der Heiligen Schrift sagt, ist:

daß Er **da** ist,

daß Er **ewig** ist,

daß Er der **einzige** Gott ist,

daß Er der **Schöpfer** aller Dinge ist.

Durch die Erschaffung ist Gott also zum **ersten Mal in die Welt gekommen** und hat Seinen Namen in die Welt geschrieben, den nur geistig Blinde nicht lesen wollen. Beten wir den Psalm 103:

„Die Ehre des Herrn möge währen in Ewigkeit,
Der Herr erfreue sich Seiner Werke.“

2. Gott erschafft den Menschen

(Der Entwurf wird in der folgenden Nummer fortgesetzt)